

## NACHRICHTEN

**CO<sub>2</sub>-Emissionen der Personewagen immer noch zu hoch**

VADUZ – Aufgrund der Entscheidung 1753/2000/EG, welche ins EWR-Abkommen übernommen wurde, ist Liechtenstein verpflichtet, die durchschnittlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen der neu in Verkehr gesetzten Personewagen zu bestimmen. Diese Informationen ermöglichen beim Kauf eines Autos die Berücksichtigung der klimarelevanten Auswirkungen der verschiedenen Modelle. Das Amt für Umweltschutz und die Motorfahrzeugkontrolle haben unter Beizug eines Fachbüros die Daten für das Jahr 2004 ausgewertet. Das zwischen der EU und den Automobilproduzenten festgelegte Ziel besagt, dass per 2008/09 der durchschnittliche Ausstoss der neu in Verkehr gesetzten Fahrzeuge bei 140 g CO<sub>2</sub>/km liegen soll. Die aktuellen Daten liegen noch weit von diesem Ziel entfernt. Die durchschnittlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen aller im Jahre 2004 neu in Verkehr gesetzten Fahrzeuge betragen wie im Vorjahr 207 g/km. Dabei liegt der Ausstoss der Benziner mit 216 g/km (Vorjahr 214 g/km) durchschnittlich etwas höher als derjenige der Dieselfahrzeuge (188 g/km, Vorjahr 192 g/km). Wie im Vorjahr waren ein Drittel der zugelassenen Neufahrzeuge mit Dieselmotoren ausgerüstet. Die sparsameren Fahrzeuge haben ihren Anteil gegenüber dem Vorjahr wiederum leicht erhöhen können. Den Zielwert von 140 g/km erreichten in Liechtenstein knapp 9,4 Prozent der neu verkauften Personewagen gegenüber ca. 7,9 Prozent im Vorjahr. 51 Prozent der neu zugelassenen Personewagen weisen CO<sub>2</sub>-Emissionen von weniger als 200 g/km auf gegenüber 54 Prozent im Vorjahr. Der Anteil mit spezifischen Emissionen von mehr als 200 g/km ist gegenüber dem Vorjahr von 46,5 Prozent auf 48,8 Prozent gestiegen. Weiterhin hält der Trend zu leistungsstärkeren und schwereren Fahrzeugen an. Die CO<sub>2</sub>-Emissionen nehmen mit steigender Motorengrösse, Motorenleistung und Fahrzeuggewicht zu. Zwischen 2003 und 2004 sind die entsprechenden Kennziffern durchwegs leicht angestiegen. Der Grossteil der technisch erreichten Reduktionen des CO<sub>2</sub>-Ausstosses wurde somit durch die grösseren und kräftigeren Motoren und die schwereren Fahrzeuge wieder aufgehoben. Ein Informationsblatt mit den wichtigsten Ergebnissen der Auswertungen sowie der ausführliche Bericht können auf der Homepage des Amtes für Umweltschutz oder der Motorfahrzeugkontrolle eingesehen werden ([www.afu.llv.li](http://www.afu.llv.li); [www.mfk.llv.li](http://www.mfk.llv.li)). (pafl)

# Gesundheitswesen: Kosten regional angleichen

Mein Standpunkt: von Wendelin Lampert, FBP-Landtagskandidat

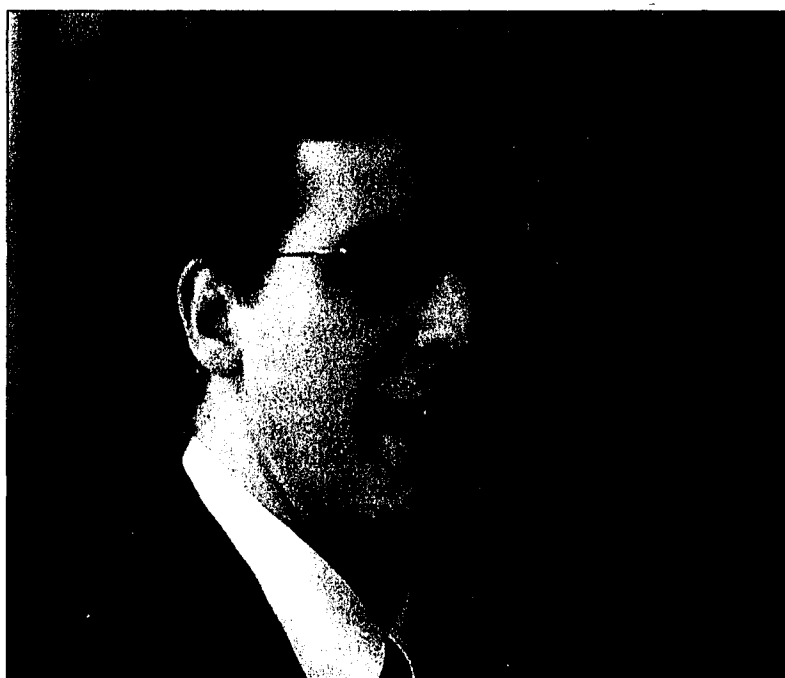
Eine der Hauptaufgaben, welche die politisch Verantwortlichen während der nächsten vier Jahre zu lösen haben, ist die Reduktion der Kosten im Gesundheitswesen auf die regionalen Verhältnisse. Denn diese Kosten belasten nicht nur das Budget jeder einzelnen Person und Familie, sondern auch den Staatshaushalt enorm. Der neu gewählte Landtag als Volksvertretung hat die Pflicht, die Kosten auf die regionalen Verhältnisse zu reduzieren oder weiter Krankenkassenprämiensteigerung auf Kosten aller (des Volkes) mitzuverantworten.

## Gesundheitsreform konsequent weiterführen

Nicht umsonst listet die FBP in ihrem Wahlprogramm im Kapitel «Gesundheit» als ersten Punkt die konsequente Weiterführung der erfolgreichen Gesundheitsreform auf. Damit soll die langfristige Finanzierbarkeit eines hoch stehenden und sozial verträglichen Gesundheitssystems gesichert werden. Wie verhalten sich die Kosten pro Versicherten im Jahr 2003 (Quelle [www.lkv.li](http://www.lkv.li) Bereich Zahlen und Fakten) in Liechtenstein im Verhältnis zum Kanton St. Gallen? (Siehe separaten Kasten)

## Kosten in FL sind höher als in SG

Die Tabelle zeigt auf, dass in diesen drei Fachbereichen die Kosten pro Versicherten in Liechtenstein zwischen 59 % bis zu 250 % höher sind als im Kanton St. Gallen. Diese Unterschiede lassen sich meiner Meinung nach nicht rechtfertigen und sind z. B. mit einer Anpassung



Wendelin Lampert: «Der neu gewählte Landtag als Volksvertretung hat die Pflicht, die Kosten auf die regionalen Verhältnisse zu reduzieren oder weiter Krankenkassenprämiensteigerung auf Kosten aller mitzuverantworten.»

der Taxpunkte und der Einführung des Tarmed entsprechend zu reduzieren.

## Kostentransparenz

Weitere Massnahmen, die Einsparpotenziale beinhalten, sind die Zustellung der Rechnungen der Dienstleistungserbringer an die Patienten. Dies hätte den Vorteil, dass sich der Patient über die Kosten seiner Behandlung bewusst

wird, die aufgeführten Leistungen kontrollieren kann und bei einer festgestellten Abweichung diese der Krankenkassen melden kann. Im Prinzip ist aktuell kein Kontrollmechanismus existent. Wie soll der Patient die Rechnung des Leistungserbringers kontrollieren, wenn er diese nicht zu Gesicht bekommt? Und wie soll die Krankenkasse die Rechnung des Dienstleistungserbringers kontrollieren, wenn die Krankenkasse bei der Behandlung des Patienten nicht vor Ort war? Mit meiner Fantasie wäre

ich nie auf solche Verfahrensfehler gekommen, bis ich eines Abends die Informationssendung Plus-Minus schaute, den Sacherhalt in Liechtenstein abklärte und genau die gleichen Missstände wie in Deutschland feststellte.

## Präventive Massnahmen

Eine der wirksamsten Massnahmen zur Kostenreduktion ist, die Kosten mittels Prävention gar nicht entstehen zu lassen. Deshalb muss in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft die Gesundheit am Arbeitsplatz gefördert werden, und die Gesundheitsvorsorge an den Schulen mittels einer ganzheitlichen Gesundheits- und Sozialerziehung gelehrt werden.

## Einsparpotenziale

Weitere Einsparpotenziale orte ich beim Import von Medikamenten aus der EU, der Verwendung von Medikamenten mit den gleichen Wirkstoffen, den so genannten Generika, welche aber billiger sind, und der Abgabe von Medikamenten nur noch in Apotheken, wie dies bereits jetzt z. B. im Bundesland Vorarlberg und in einigen Kantonen der Schweiz praktiziert wird. Die Selbstdispensation von Medikamenten ist unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten äusserst fragwürdig.

Fachbereiche	Kosten pro Versicherten in FL	Kosten pro Versicherten in SG	Differenz FL zu SG absolut	Differenz FL zu SG in %
Arztleistungen ohne Medikamente	CHF 810	CHF 510	+ CHF 300	+ 59 %
Physiotherapeuten	CHF 140	CHF 55	+ CHF 85	+ 155 %
Labor	CHF 140	CHF 40	+ CHF 100	+ 250 %

ANZEIGE

## Einladung zum Zielsprint

16 Tage vor der Wahlentscheidung

Vaduz, Mehrzweckhalle Spoerry

Datum: Freitag, 25. Februar 2005

Beginn: 19.00 Uhr, Einlass: 18.30 Uhr

**FBP**  
Mitten im Leben

[www.fbp.li](http://www.fbp.li)